Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 25. Juli 1885. Nr. 342.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Wer den Gang unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung in den letzten Jahren mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird kaum im Zweifel darüber sein können, daß die Einführung der Postsparkassen, aller vorläufigen Einwendungen gegen dieselben ungeachtet, nur eine Frage der Zeit ist. Die Regierung legt im Herbst dem Reichstage einen neuen Gesetzentwurf vor und wenn dieser hinlängliche Kautelen gegen eine zu weit gehende Konzentration der Spargelder in den Händen des Staates bietet, so wird er ohne Frage eine Majorität im Reichstage finden. Inzwischen rüsten sich die Privatsparkassen und die verschiedenen Korporationen, welche sich mit der Ansammlung der Ersparnisse ihrer Mitglieder befassen, den Kampf gegen die Postsparkasse aufzunehmen durch Einführung von Verbesserungen in der Organisation, durch Vermehrung der Annahmestellen, Erweckung und Stärkung des Korporationsgeistes und ähnliche Maßnahmen, die wohl auch einigen Erfolg haben werden. Die Gewerkvereine beispielsweise organisiren eine Sparmethode, welche zwar nun auf lokal eng begrenzte Verhältnisse anwendbar erscheint, darum aber vielleicht um so wirksamer sein dürfte. Es werden verschiedene Mitglieder eines Vereins mit der Einsammlung der Spargelder bei den sparenden Vereinsgenossen beauftragt. Jeden Sonnabend erscheint ein Deputirter in der Werkstatt oder Behausung des sparenden Mitgliedes, um seinen Sparpfennig in Empfang zu nehmen. Einen wirksameren Weg, den kleinen Mann zum Sparen anzuhalten, dürfte es schwerlich geben, und wenn diese Methode allgemein mit der nöthigen Ausdauer verfolgt wird, so dürfte die Postsparkasse in diesen Kreisen nur schwer Eingang finden. Auch die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften haben sich in letzter Zeit mit der Sparkassenfrage lebhafter beschäftigt. Der Anwalt der Genossenschaften erklärte es auf dem Münchener Verbandstage für eine Pflicht der Genossenschaften, sich die Spargelder ihrer Mitglieder zu sichern, auch wenn die geplanten Postsparkassen in's Leben treten sollten, da das Zusammenströmen der vielen Millionen solcher Gelder, von welchen mindestens 3000 Millionen durch gemeindliche und etwa 1000 Millionen durch genossenschaftliche Sparkassen verwaltet würden, in der Reichshauptstadt die bisherige Nutzbarmachung derselben für die Bedürfnisse des Landwirthes und der Industrie in den Kreisen, aus welchen die fraglichen Gelder stammen, kaum mehr möglich machen werde. Er deutete die Grundzüge an, nach welchen die Sparkassen-Einrichtungen der Genossenschaften vervollständigt werden müssen, um den Sparsinn der Bevölkerung zu heben und die möglichst bequeme Gelegenheit zum Sparen zu bieten, bezeichnete als Mindestbetrag der zulässigen Einlagen 1 Mark, wenn man nicht noch weiter herabgehen will, als Höchstbetrag 300—500 Mark. Sei diese Summe erreicht, so könne der Einleger dieselbe in ein Darlehn an den Verein verwandeln und auf's neue zu sparen beginnen. Auf diesem Wege werden die bestehenden privaten Sparorganisationen auch den Postsparkassen gegenüber unschwer ihre Position behaupten können.

— Ein Zusammenstoß zwischen Polizei und Sozialdemokraten, wie er soeben in Frankfurt a. M. stattgefunden hat, ist zum Glück ein seltenes Ereigniß in der Geschichte unserer sozialen Kämpfe. Frankfurt ist gegenwärtig der hervorragendste Mittelpunkt der anarchistischen und sozialdemokratischen Bewegung und hat als solcher in neuester Zeit viel von sich reden gemacht. Gleich nach der Ermordung des Polizeiraths Rumpff hieß es, es solle der sogen. kleine Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden; damals hat man davon Abstand genommen, jetzt wird man aber ohne Zweifel den Gedanken aufs Neue in Erwägung ziehen. Ob die Polizei in dem Frankfurter Fall nicht mit einer unnöthigen Schärfe vorgegangen ist, wird die weitere Untersuchung zu entscheiden haben; nach den Berichten der Frankfurter Blätter hat es allerdings den Anschein. Es fehlt bei dieser Gelegenheit auch wieder nicht an abfälligen und geringschätzigen Urtheilen über die Wirksamkeit des Sozialistengesetzes und der auf Grund desselben verhängten Polizeimaßregeln. Der Streit über den Werth dieses Gesetzes wird sich ohnehin demnächst in großem Umfang erneuern. Es wird bald Gelegenheit sein, die Sache gründlich im Reichstag und in der Presse zu erörtern, da in nächster Zeit die Frage einer Erneuerung dieses Gesetzes hervortreten wird. Wie die Verhältnisse im Reichstage dermalen liegen, ist es wahrscheinlich, daß dieses das vorige Mal nur durch die deutschfreisinnigen Abkommandirungen und den „Umfall" einer großen Anzahl von Zentrumsmitgliedern zu Stande gekommene Gesetz das nächste Mal scheitert. Wir haben dann vielleicht Gelegenheit, an der Hand der Thatsachen einen Vergleich über die Entwicklung der Sozialdemokratie mit und ohne Sozialistengesetz anzustellen. Dann wird sich gar Mancher, der jetzt geringschätzig über das Sozialistengesetz urtheilt, nach den friedlichen Zuständen zurücksehnen, welche wir jetzt unter diesem Gesetze haben.

— Zwischen dem kaiserlichen Hoflager und Varzin findet augenblicklich eine lebhafte Korrespondenz wegen Ernennung eines Nachfolgers für den Fürsten Hohenlohe auf dem Posten eines Pariser Botschafters statt. Außer den bereits in den Blättern aufgeführten Kandidaten wird neuerdings auch Herr v. Radowitz, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, genannt. Abgesehen von seinen hohen diplomatischen Fähigkeiten im Allgemeinen, spricht für seine Ernennung besonders der Umstand, daß er nicht nur Jahre lang der deutschen Botschaft in Paris als erster Rath angehörte, sondern daß er auch in dieser Eigenschaft den Fürsten Hohenlohe vertreten hat, als dieser nach dem Tode des Staatssekretärs v. Bülow längere Zeit als stellvertretender Staatssekretär im auswärtigen Amte in Berlin thätig war. Damals hat sich Herr v. Radowitz glänzend bewährt, und so ist es nur natürlich, daß sich jetzt bei der Wahl eines Nachfolgers für den Fürsten Hohenlohe die Blicke auch auf ihn lenken.

— Aus Köln kommt die telegraphische Nachricht von einem furchtbaren Vorfall:

Heute Mittag $12^1/_2$ Uhr stürzten die Häuser am Holzmarkt Nr. 75—77, welche zusammen von 16 Familien bewohnt wurden und in deren Erdgeschossen sich Wirthschaften befinden, ein. Bis 1 Uhr wurden 3 tödtlich, 5 schwer und 3 leicht Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Mit dem Rettungswerke sind die Feuerwehr und Pioniere betraut. Unter den Trümmern sollen sich noch gegen 60 Personen befinden.

Spätere Depeschen melden:

Die durch den Einsturz der beiden Häuser am Holzmarkt entstandene Verwüstung ist entsetzlich. Bis 1 Uhr 40 Minuten waren 30 Personen aus den Trümmern herausgeholt, doch ist bis dahin noch kein Todter gefunden worden. Unter den Trümmern sind wahrscheinlich noch 50 Personen. Viele Aerzte und Chirurgen sind an der Unglücksstätte, um den Verletzten die erste Hülfe zu bringen.

Köln, 24. Juli, Abends. Aus dem Trümmerhaufen der beiden eingestürzten Häuser schlugen nach 5 Uhr Nachmittags Flammen empor, wodurch die Rettungsarbeiten der Feuerwehr und Soldaten erschwert werden.

Köln, 24. Juli, Abends. Wie von sachkundiger Seite angenommen wird, ist der Einsturz der beiden Häuser am Holzmarkt dadurch herbeigeführt worden, daß die Scheidewand zwischen den beiden Häusern zusammenbrach und sodann das Balkenwerk, welches aus den Verankerungen losriß, mit Allem, was sich in den Zimmern befand, nachstürzte. Zu beiden Seiten haben sich todte Winkel gebildet, in welchen sich wahrscheinlich die Verunglückten befinden. Bis um $4^1/_2$ Uhr wurden 25 Verwundete dem Bürgerhospital zugeführt, von welchen glücklicherweise die meisten unerheblich verletzt sind, nur 4 Personen sind schwer verletzt, einer Frau mußte ein Bein amputirt werden.

Köln, 24. Juli, Abends. Ueber den Häusereinsturz am Holzmarkt wird weiter gemeldet: Gegen 6 Uhr brach in dem stehengebliebenen Theile des einen Hauses Feuer aus. Die Wasserleitung, welche bis dahin abgesperrt war, mußte in Folge dessen wieder geöffnet werden, wodurch für die Verschütteten auch die Gefahr des Ertrinkens eintrat. Bis $8^1/_2$ Uhr waren 52 Personen, darunter 4 todt, aus den Trümmern hervorgezogen. Die Abräume-Arbeiten werden kaum vor morgen Mittag beendet sein. Der Vorstand des Kölner Wohlthätigkeitsvereins und die „Kölnische Zeitung" haben Aufrufe zur Linderung der Noth erlassen.

— Den Handelskammern ist ein Schreiben des Zentralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande zugegangen, in welchem derselbe anzeigt, daß er in Gemeinschaft mit der deutschen Exportbank im Herbste eine Handelsexpedition nach Nordwestafrika und den Mittelmeerländern veranstalten wird, sowie eine Aufforderung des deutschen Kolonialvereins, zur Errichtung wissenschaftlich-kommerzieller Stationen im Benue- und Nigergebiete Geldbeiträge zu leisten.

— Der Warschauer „Dnownik" bringt die Nachricht, daß der Drang nach Osten von Seiten der Preußen aufs neue zur Geltung komme, und daß in Folge dessen ein großartiger Plan von Seiten einer Gesellschaft russischer Kapitalisten ventilirt werde, dessen Zweck es sei, in Polen 24 bedeutende Güter anzukaufen. Hierzu bemerkt der „Graschdanin" (Bürger) Folgendes:

„Die Deutschen, unsere Nachbarn, lassen den Muth nicht sinken. Mit der einen Hand weisen sie aus ihrem Reiche Tausende von russischen Einwohnern katholischer Religion aus, während sie mit der Hand auf friedlichem Wege unsere westliche Grenze in Besitz nehmen. Wie bekannt, haben sich schon an der ganzen Linie unserer kurländischen, kowno'schen und polnischen Landstriche, welche an Preußen grenzen, preußische Unterthanen angesiedelt. Bekannt ist ferner, daß sich im Südwesten, an der österreichischen Grenze, auch bereits deutsche Kolonisatoren festgesetzt haben. Gegen all' dies läßt sich nichts einwenden, es macht, wenn man es vom Standpunkt der preußischen Interessen ansieht, den Preußen alle Ehre. Aber ob all' dies uns Ehre macht, und ob es unseren Interessen dienlich ist, das ist eine andere Frage. Wir — diese Gerechtigkeit muß man uns widerfahren lassen — sind sehr eigenthümliche Politiker. Haben wir seit dem Jahre 1863 nicht alles angewandt, dem Patriotismus betreffs der Russifizirung unserer westlichen und südwestlichen Grenzstriche das Wort zu reden? Doch was ist daraus entstanden? Nicht eine Russifizirung, sondern eine Germanisirung (??), die Einwanderung einer Menge von Preußen und Oesterreichern in unser Grenzgebiet ist das Resultat gewesen. Dies Resultat ist „gefährlich", denn im Falle eines Krieges mit Oesterreich oder Deutschland werden sich unsere Heere an unseren westlichen Grenzen mit Deutschland und Oesterreich in einem Länderstrich befinden, inmitten einer germanischen Bevölkerung, während sich die Oesterreicher und Preußen im Falle eines Eindringens zu uns — bei sich zu Hause befinden."

— Ueber den holländischen Anlegehafen der deutschen Postdampfer soll nach dem Amsterdamer „Handelsblad" eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen sein. — Bedeutende Amsterdamer Häuser haben dem norddeutschen Lloyd sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht, um die Wahl Amsterdams durchzusetzen. — Der deutsche Staatssekretär Dr. von Stephan weilte 4 Tage in Amsterdam, um die Handels-Etablissements zu besichtigen.

Köln, 23. Juli. Die ultramontane „Deutsche Reichs-Ztg." berichtet: „Die Feldwebel, Unteroffiziere, Hautboisten und niedere Verwaltungsbeamten der hiesigen Garnison sind meistens Altpreußen und evangelisch. Viele von diesen leben in gemischter Ehe, indem sie eine katholische Kölnerin geheirathet haben. Dieses Verhältniß hatte für diejenigen Frauen der Militärs, die ihre Kinder ihrem gegebenen Versprechen gemäß katholisch erziehen lassen wollten, manche Unannehmlichkeiten. So lange der Mann beim Militär ist, steht er als Evangelischer unter dem Divisionspfarrer und durfte als solcher keine religiöse Handlung in seiner Familie, wie z. B. Taufen ohne Wissen und „Erlaubniß" des betreffenden Divisionspfarrers vornehmen lassen. Da nun manche es mit diesem Erlaubnißnachsuchen nicht genau nahmen, um der Form Genüge zu leisten, wurden sie angezeigt und mit Arrest bestraft. Ob nun die betreffenden Militärs sich beschwert haben, oder ob die Sache sonst zu Ohren der Behörde gelangt: dieser Tage ist der Divisionsbefehl gekommen, daß fortan die betreffende „Erlaubniß zum katholischen Taufen nicht mehr nachgesucht zu werden braucht."

Ausland.

London, 22. Juli. „Truth" schreibt: Wie ich erfahre, ist die Königin der ganzen Hochzeitgeschichte herzlich satt. Alles, was damit im Zusammenhange steht, hat Vorstellungen, Streitigkeiten, Mißverständnisse und jede Art von Unannehmlichkeiten hervorgerufen. Die ganze königliche Familie — wenigstens Alle, die sich erlauben dürfen, unabhängig zu sein — ist von Anfang bis zu Ende gegen das Bündniß gewesen. Prinz Henry von Battenberg hat weder Geld noch eine Stellung, und für die Tochter der Königin von England ist diese so unwünschenswerthe Heirath eine Mesalliance, die von den Höfen Europas eben so angesehen wird, wie die Gesellschaft auf dem Lande die Verbindung einer Tochter eines tonangebenden Pairs mit dem Sohne eines kleinen Pächters ansehen würde. Die Hochzeit wird noch halb mal so viel kosten als die des Herzogs von Albany, und die Unkosten der ganzen Angelegenheit, welche die Königin trägt, werden ungeheuer sein. Selbstverständlich würde es viel besser und billiger gewesen sein, wenn die Prinzessin in der St. George's Kapelle mit all' den üblichen Umgebungen getraut worden wäre; und eine solche Anordnung würde von der königlichen Familie bei Weitem vorgezogen worden sein, es hätte mehr den Gästen zugesagt und wäre in jeder Beziehung passender gewesen. Diese Sprache eines englischen Blattes am Tage der Hochzeit der Prinzessin Beatrice ist mindestens nicht sonderlich taktvoll.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juli. Seitens des Handelsministeriums ist im Einvernehmen mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten dem Ober-Ingenieur Betke bei dem pommerschen Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine in Stettin, soweit dessen Thätigkeit sich auf die Provinz Pommern erstreckt, für Vereinskessel die jederzeit widerrufliche und nicht übertragbare Befugniß ertheilt worden, die im § 24, Absatz 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene Untersuchung darüber, ob die Ausführung eines neu konzessionirten Dampfkessels den Bestimmungen der ertheilten Genehmigung entspricht, mit amtlicher Gültigkeit vorzunehmen. Die gleiche Befugniß ist auch dem Ober-Ingenieur Weinlig bei dem Magdeburger Kessel-Ueberwachungsverein für den Umfang der Provinz Pommern ertheilt.

— Dem Hauptmann a. D. Plaß ist die Konzession zur Fortführung und Leitung der in Stettin bestehenden Privatschule zur Vorbereitung junger Leute zum Portepee-Fähnrichs-, Freiwilligen- und Seekadetten-Examen ertheilt.

— Nach beendeter Schießübung sind heute Vormittag die in Gollnow, Stralsund und Belgard in Garnison stehenden Artillerie-Abtheilungen von Kreckow aus in ihre Garnisonsorte zurückgekehrt.

— Die von der Direktion des Stettiner Lloyd heute mit dem Auswanderungs-Dampfer „Martha" veranstaltete Extrafahrt nach Kopenhagen hatte sich einer großen Betheiligung zu erfreuen; den größten Theil der Passagiere hatte Berlin gestellt, doch auch von Stettin aus war die Betheiligung nicht schwach. Die „Martha" verließ heute Morgen gegen $3^1/_2$ Uhr den hiesigen Hafen, zur Unterhaltung während der Fahrt befand sich ein Musikchor an Bord.

— Der Stettiner Lloyddampfer „Käte" ist am 24. d. wohlbehalten in Newyork eingetroffen, derselbe überbrachte 597 Passagiere und volle Ladung.

R. St. Stettin. Eine Stettiner Adreßbuch-Studie. Wenn auch herzlich realistisch, so mag doch das „volle Menschenleben" einer Stadt recht wahrheitsgetreu durch deren Adreßbuch dargestellt werden. Vielleicht ist auch ein Griff in dieses hinein interessant? Sehen

wir einmal zu, welche Namen uns dort aufstoßen, lösen wir sie los von den Personen, und lassen wir jene, ihrem Inhalte entsprechend, für sich reden.

Welches Material bietet unser Adreßbuch zunächst aus der biblischen Geschichte? Da finden wir 2 Adam, 1 Adamson, 1 Kain und Abel, so daß Letztere also glücklicherweise in der Majorität sind; 7 Abraham, 13 Jakob, 1 Juda, 8 Levy, 4 Joseph, 11 Manasse, 4 Aron, 3 David, 1 Ephraim, 18 Hamann, 7 Jonas, 4 Moses, 3 Elias, 1 Israel, nur 1 Salomo, aber 7 Ruth, 1 Johannes, 3 Matthias, 1 Markus, 3 Lucas, 1 Sierach, 10 Simon, 2 Zacharias, 2 Tobias, 2 Lazarus, 2 Kleophas, aber, wie der Unglauben ja immer leichter geglaubt wird, 12 Thomas, denen wir nur gleich 5 Götzen und 1 Heiden hinzufügen wollen; 3 Hieronimus, 21 Engel, 4 Gabriel, 4 Luther, 2 Bibeln, 3 Christen, 1 Paternoster, 1 Credo, 13 Jordan.

Zur Weltgeschichte findet sich schon weniger Material: 2 Achilles, 6 Alexander, 6 Helden, 1 Römer, 7 Hermann, 1 Nettelbeck, 1 Ney, 1 v. Ziethen, 1 Scharnhorst, 1 v. Seidlitz, 1 Steinmetz, aber, unhistorisch, nur 2 Kriege und 2 Siege! 1 Hardenberg.

Die liebe Obrigkeit wird repräsentirt durch 11 Kaiser, 22 Könige, 1 Zaar, 2 Päbste — und für alle diese findet sich nur 1 Krone! 1 Prinz, 4 Herzöge, 1 Fürst, 3 Markgrafen, 2 Pfalzgrafen, 5 Bischöfe, 5 Ritter — NB. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat! —, 1 Baron, 1 Junker, 1 Landrath, 3 Burgemeister, 1 Kämmerer, 1 Rathmann und — — 294 Schulzen mit und ohne Tezett! Unterthanen: 5 Bürger und 1 Häusler.

Reich vertreten sind, unserer Provinzial-Hauptstadt würdig, Kunst und Wissenschaft.

a. Malerei: Achenbach 1. b. Litteratur: 1 Andersen, 20 Arndt, 1 Auerbach, 1 Corvinus, 1 Fouquet, 1 Gerstäcker, 13 Grimm, 1 Hagedorn, 5 Hauff, 7 Heine, 4 Heise, 1 Herder, 2 Höfer, 1 Hugo, 5 Kant, 1 Kinkel, 7 Körner, 1 Kortüm, 4 Langbein, 2 Laplace, 3 Laube, 1 Lessing, 2 Mügge, 1 Müllner, 1 Niebuhr, 4 Reuter, 1 Roquette, 3 Rückert, 3 Schiller, 1 Schubart, 2 Thümmel, 3 Wichert, 1 Winkelmann, 1 Zschocke. c. Musik: 2 Bach, 1 Conradi, 15 Franz, 1 Graun, 1 Händel, 3 Herold, 2 Hiller, 2 Joachim, 6 Kücken, 5 Mendelsohn, 1 Mühling, 3 Nicolai, 4 Rubinstein, 8 Schubert, 17 Schumann, 1 Spindler, 1 Tannhäuser, 3 Thrun, 2 Weigel, 5 Wilhelmi. Zu diesen Solisten gesellt sich als Chorpersonal: 1 Trompetter, 4 Fiedler, 1 Geiger, 1 Baß, 8 Pfeiffer, 5 Sänger, 1 Clavier. Von Tonarten sind augenblicklich nur 1 Gemoll und 5 Moll auf Lager.

d. Die Schauspielkunst vertreten 1 Devrient, 1 Island, 2 Kahle, und

e. Die Astronomie 2 Keppler und — — 22 Knaack! —

Auch 2 Schliemann und 7 Schlüter für Alterthum und Bau gehören zu den Solisten der Menschheit.

Nun kommt das Gros der Bürgerschaft, „was da kreucht und fleucht" ums liebe Brod! Die Gewerbstreiber!

1 Appenzeller; nur 1 Käsemacher für ganz Stettin, aber auch nur 1 Käse; 3 Ackermänner, 13 Bauern, 1 Bergmann, 2 Beutler, 1 Glöckner und 1 Bimmler, 21 Böttcher, 5 Bogenschneider, 8 Brauer, 1 Brettschneider, 2 Diener, 1 Dorfschmidt, 2 Drescher, 1 Drucker mit 1 Druckerey, 1 Fähnrich, 58 Fischer, was bei dem vielen Wasser kein Wunder, 11 Fleischer, 1 Führer, 4 Fuhrmänner, 1 Gärtner, 2 Gerber, 4 Glaser, 3 Goldschmidt, 3 Hirten, 9 Jäger, 4 Kellner, 54 Köche, 24 Köhler, 15 Krämer, 8 Krieger, 155 Krüger — was wieder bei dem vielen Bier kein Wunder und dem Wiekschen Saft! —, 7 Kistenmacher, 20 Küster, 2 Kupferschmidt, 2 Lämmerhirten, 205 Müller, 1 Pächter, 1 Pflüger, 1 Reifschläger, 1 Reiter, 46 Richter, 13 Riemer, 2 Riemschneider, 1 Sandmann, 2 Sattler, 8 Schäfer, 3 Schiffer — bei dem vielen Wasser ein Bischen wenig! —, 18 Schneider, 17 Schreiber, 1 Schreiner, 4 Ziegler, 31 Zimmermänner, 9 Schüler, 7 Schützen, 4 Schuhmacher, 4 Schuster, 1 Seemann, 4 Seiler, 3 Stellmacher, 4 Stuhlmacher, 6 Töpfer, 1 Wachtmeister, 2 Wächter, 19 Weber, 1 Nadler und 1 Nonne!

Auf das Trink-Konto des Stettiners kommen: 1 Bierbach, 1 Trinkhaus, 1 Biermann, 1 Bierwagen, 8 Seidel, 1 Dürstling, 1 Pichelmeyer, 1 Oberpichler, 8 Sauerbier, 1 Biermord, 1 Kather, 5 Katter, und als Finale: 1 Sauerhering!

Kaum daß ich Bachus, den fröhlichen, habe, kommt auch schon Amor, der neckische Knabe, auf dessen Kerbholz zu setzen sind: 1 Liebchen, 1 Liebe, 2 Lieber, 1 Liebeskind, 1 Liebling, 2 Liebreich, 3 Küsse, 7 Schätze, 1 Seele, 2 Seelenbinder, 1 Seelig, 2 Seeligmann, 2 Seeligmüller und 2 Süßkind. O, daß sie ewig grünen bliebe! A propos grünen! Nehmen wir d'rum gleich die vorhandenen Farben: 39 Braun, 26 Schwarz, 18 Weiß, 5 Bräunlich, 3 Blau, 2 Grau, 3 Dunkel, 2 Hell, 1 Grell. Merkwürdigerweise Alles Herbstfarben, wo doch selten die Jahreszeiten so glücklich vertheilt sind, wie gerade in Stettin! Es entfallen nämlich 41 Lenze, 11 Sommer, 6 Herbste und nur 5 Winter. Dazu treten 7 May, 1 Sylvester, 1 Neujahr und 3 Jahr. Mit Wochentagen sind wir kärglicher bedacht: 3 Sonntage, 1 Donnerstag, 7 Freitage. An die Zeit schließen sich 1 Morgen und 1 Morgenroth, 6 Mittage, 1 Abend und 1 Abendroth, 3 Leben und 2 Todt. Von diesem aus zur Anatomie ist nur ein Schritt: 1 Daum, 4 Fäuste, 5 Finger, 2 Füße, 7 Gallen, 1 Handt, 5 Häupter, 1 Kopf, 1 Knie, 1 Milz, 2 Nasen, 1 Rumpf, 1 Runzel, 1 Schädel und 1 Zirbel.

Um auf etwas Heiteres zu kommen, möchten wir wieder einmal die Gründung eines zoologischen Gartens anregen. Es wohnen nämlich 4 Brehm's unter uns. Wir brauchen uns auch nicht wieder auf ein Dutzend weißer Ratten und Mäuse zu beschränken, da uns folgende Exemplare zur Verfügung stehen: Vor Allem: 2 Biester, dann 1 Bieber, 12 Böcke, 1 Eichhorn, 7 Füchse, 4 Gänse, 33 Haasen, 1 Hasenjäger, 8 Hirsche, 2 Keiler, 1 Klepper, 2 Leue, 3 Löwen, 2 Mäuse, 1 Miau, 1 Mietz, 2 Ratzen, 5 Reinecke's, 3 Rosse, 1 Schimmel, 1 Schöps, 2 Stiere, 1 Wild, 67 Wölfe — darunter die meisten aus dem FF! —, 1 Zibbe und 1 Zobel.

Natürlich muß ein Aquarium dabei sein, das wir vorerst bevölkern mit: 3 Hechten, 13 Heringen, 3 Hey's, 4 Krebsen — die ja knapp bei uns sind, 1 Natter, 6 Plötzen, 1 Schlei, 1 Sprotte, 1 Stockfisch, 3 Stöhren, 1 Welz, 7 Zandern und 2 Barschen.

In die Volière mögen dann gesetzt werden: 6 Adler, 1 Birkhahn, 1 Drossel, 13 Falken, 5 Finken, 1 Geyer, 1 Greif, 1 Hän'chen, 34 Hähne, 1 Henne, 1 Lerche, 1 Phönix, 2 Raben, 2 Reiher, 1 Ringeltaube, 1 Specht, 12 Sperlinge, 3 Stahre, 1 Stieglitz, 3 Strauße und 6 Vögel.

An Pflanzen für den Garten finden wir vor:

1 Ahorn, 2 Appelbäume, 2 Birnbäume, 3 Bäume, 1 Blume, 4 Bohnenstengel, 1 Bolle, 1 Bouquet, 1 Buche, 10 Büsche, 2 Mal Dill, 5 Eicheln, 3 Eichelbäume, 2 Feigen, 1 Fichte, 1 Flachs, 1 Grase, 1 Holzapfel, 1 Jurke, 2 Kiefern, 1 Klette, 2 Knoblauch, 1 Knospe, 1 Kohl, 1 Kohlstrunk, 1 Kranz, 7 Linden, 1 Lindenblatt, 3 Linsen, 4 Mandeln, 1 Nelke, 1 Obst, 3 Pilze, 4 Rettige, 1 Röhricht, 13 Rosen, 1 Rosenau, 8 Rosenbäume, 9 Rosenberge, 1 Rosenbusch, 5 Rosenfeldt'er, 4 Rosenkränze, 1 Rosenstiel, 10 Rosenthäler, 1 Rübe, 1 Rüster, 1 Runkel, 3 Samenkörner, 1 Tulpe und 1 Wald.

An Publikum wird es nicht fehlen, denn vertreten sind hier: an Ländern: 10 Oestreich, 7 Oldenburg, 1 Rheinland, 2 Ungerland; an Orten und Städten: 1 Anklam, 2 Berlin, 1 Bern, 1 Biesenthal, 11 Blankenburg, 1 Bodenbach, 1 Bonn, 11 Brandenburg, 1 Braunschweig, 5 Bublitz, 7 Bütow, 10 Callies, 2 Cammin, 2 Cassel, 4 Colberg, 1 Düsseldorf, 1 Eisenach, 1 Freienwalde, 1 Glogau, 1 Görlitz, 5 Gollnow, 1 Grabow, 6 Grüneberg, 2 Halle, 3 Hamm, 1 Kiel, 1 Koppenhagen, 1 Krakau, 3 Labes, 1 Liegnitz, 1 Lindenau, 4 Lübeck, 1 Magdeburg, 4 Marburg, 4 Nemitz, 2 Nörenberg, 7 Nürnberg, 1 Paris, 2 Passow, 1 Penkuhn, 3 Perleberg, 3 Pollnow, 3 Polzin, 2 Pyritz, 1 Rostock, 3 Salzwedel, 4 Schiefelbein, 1 Schönebeck, 1 Schöneberg, 1 Spandau, 1 Stolp, 1 Straßburg, 1 Tantow, 3 Teltow, 7 Treptow, 3 Triest, 1 Troja, 1 Usedom, 1 Wangerin, 2 Warnemünde, 2 Weimar, 1 Weißenburg, 1 Weißenfels, 1 Werder, 4 Wittenberg, 3 Wollin und 1 Zerrenthin; an „Landsleuten"; 1 Böhme, 3 Deutsche, 1 Dresdener, 2 Elsasser, 1 Frankfurter, 1 Glogauer, 6 Hessen, 1 Heyduck (!), 4 Holländer, 2 Holsteiner, 1 Kassube, 1 Landsberger, 2 Leipziger, 3 Mannheimer, 2 Mecklenburger, 1 Nürnberger, 1 Prager, 4 Sachsen, 1 Schotte, 1 Schwede, 2 Schweitzer, 2 Siebenbürger, 1 Türke, 1 Wende, 3 Wiener und dann noch — 2 Pommern!

Freilich ist der Reichthum an edelen Steinen und Metallen nicht groß: 1 Edelstein, 3 Demanten, 1 Jaspis, 1 Kiesel, 1 Bley, 1 Silber, 1 Purgold, 4 Kupfer, 1 Messing, 14 Bernstein, — auch sind an Finanzen nur 3 Dreier und 3 Schilling vorräthig! Indessen lassen uns 1 Wohlgemuth, 3 Wohlfahrt, 3 Wohlleben, 2 Schmerbäuche, 1 Riese, 6 Rindfleisch, 3 Schmalz, 1 Talg und 1 Zucker das Beste hoffen. Darin bestärkt uns der Umstand, daß in unserer Provinzial-Hauptstadt nur 1 Geck, 1 Leichtfuß, 1 Prasser, 1 Preller, 1 Schalk, 1 Schleicher, 1 Wicht, 2 Stutzer und — zur Kategorie „Dummer" gehörig — nur 5 Repräsentanten aufzufinden sind!

Schließen wir endlich mit folgenden Wohllauts-Mustern: Guderjahn, Gugatsch, Gumpel, Gunkel, Hämling, Halfpap, Derda, Haltaus, Reißaus, Hallpaap, Haueisen, Hufschulz, Haustein, Hetzer, Hepp, Hopp, Ketel, Knull, Koth, Kotz, Kuck, Kuckhahn, Kuckfuß, Lehmpfuhl, Mau, Mensendick, Mesterknecht, Muff, Polke, Poplawsky, Pottratz, Powerleit, Protratz, Pupke, Püpke, Purrucker, Radüchel, Radünzel, Raphahn, Rebuschatis, Rennfranz, Rennspieß, Reygel, Ritzewoller, Rokicki, Ruck und Rucks, Sauwage, Schamidatus, Scheelhaase, Schinderling, Schwenzführer, Tripphahn, Wiedeljack, Wipperich und Wippling — fürwahr ein reicher Schatz für den Sprachforscher!

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 23. Juli. Am Sonntag, 19. d. Mts., machte der „Neptun" eine Seefahrt von Swinemünde nach der Greifswalder Oie. An Bord des Schiffes befand sich auch die aus zwölf Knaben bestehende Ferienkolonie des Reichenheimschen Waisenhauses zu Berlin, die für die Ferien hierher entsandt ist. Der Besitzer des Dampfers, Herr Kunstmann, hatte in wohl anzuerkennender Munifizenz die Knaben gratis an der Reise theilnehmen lassen und so diesen Kindern, denen sonst dergleichen nicht geboten wird, die Gelegenheit gegeben, eine sehr interessante Seefahrt mitzumachen. Der Dank hierfür sei Herrn K. auch an dieser Stelle ausgesprochen.

Dramburg, 23. Juli. Eine entsetzliche Brutalität wurde gestern in dem benachbarten Dorfe Zülshagen verübt. Dort waren Arbeiter beim Mähen des Roggens auf dem gutsherrschaftlichen Territorium beschäftigt. Zwei Arbeiter, welche schon längere Zeit mit einander in Unfrieden leben, geriethen in Wortwechsel, der in ärgste Thätlichkeit ausartete. Der Arbeiter Gottlieb Schulz verfiel derart in Wuth, daß er seine Sense von der Schulter nahm und damit seinem Genossen, den Arbeiter August Lohse, durch die Brust zwischen der zweiten und dritten Rippe stach, so daß die Spitze der Sense am Rücken wieder heraus kam. Durch diesen Stich wurden das Brustfell und die Lunge verletzt. Der 2c. Lohse rannte vor Angst von seiner Wohnung, noch verfolgt von dem rasenden Schulz, ca. 50 Schritte ins Dorf und brach dann zusammen. Der herbeigerufene Arzt konstatirte eine lebensgefährliche Verwundung.

Kunst und Literatur.

E. Winklen, Eisenbahnkarte von Mittel-Europa. Dresden bei Wold. Türk.

Die Karte des ausgezeichneten Verfassers weist diesmal ihre seit vielen Jahren anerkannten Vorzüge in noch höherem Maße auf. Große Uebersichtlichkeit durch Weglassung des Nebensächlichen, Richtigkeit, Vollständigkeit mit allen Veränderungen bis zur neuesten Zeit und billiger Preis (2,50 M.) Ein beigegebenes ausführliches Verzeichniß dient wesentlich zur Ergänzung. Die Karte dürfte darum in der vorliegenden Ausgabe mit Recht als bestes Hülfsmittel für Industrie und Handel, für Reise und Komptoir empfohlen werden dürfen. [232]

Klavierausgabe des Kommersbuches. Zu 174 der beliebtesten Trink- und Kommerslieder die Klavierbegleitung. Arrangirt unter Berücksichtigung leichter Spielbarkeit und der Baritonlage von L. Herm. Fischer. Preis broch. 2 Mk. 50 Pf., eleg. geb. 3 Mk. (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.)

Das vorliegende Buch, welches wir hinsichtlich der Auswahl der Lieder — wie wir hören von drei „alten Herren" zusammengestellt — sowie des Arrangements in der Baritonlage allen „Akademikern" zur fleißigen Benutzung, allen „alten Herren" zur Rückerinnerung an ihre fröhlich verlebte Studienzeit empfehlen möchten, wird eine überall gern gesehene Erscheinung sein. [233]

Vermischte Nachrichten.

— Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im September 1885. Von den sechs von der Stadt Berlin gestifteten Ehrenpreisen à 500 M. sind nunmehr vier bestimmt worden für eine malerisch aufgestellte Pflanzengruppe, für Orchideen, für Obst (inkl. Dörr-Apparate) und für Nutzpflanzen, die sich zur Kultur in den deutschen Kolonien empfehlen, während zwei Preise noch zur Verfügung der Preisrichter bleiben. Zu Preisrichtern sind die ersten Fachmänner des In- und Auslandes ernannt worden. Die Beschickung der Ausstellung verspricht eine ungemein vielseitige zu werden. Selbst aus Sidney kommen Gegenstände, Herr C. F. Creswell daselbst hat eine Sammlung stattlicher Baumfarrne (Dicksonia antarctica), unter denen Exemplare von 5 Mtr. Höhe sich befinden, angemeldet; dieselben sind bereits in London eingetroffen. Schließlich sei noch einmal bemerkt, daß Anmeldungen von Ausstellungsobjekten bis spätestens den 31. Juli an Herrn Oekonomierath Späth, Berlin SO., Köpnickerstraße 154, zu richten sind.

— Aus Leipzig wird vom 21. Juli gemeldet: Gestern Abend ereignete sich, wie das „L. T." mittheilt, in der Albertstraße ein schrecklicher Unglücksfall. Ein in vierter Etage eines dortigen Grundstücks wohnhafter Schriftgießer hatte die Absicht, mit seinem kleinen zweijährigen Söhnchen noch auszugehen. Da das Kindchen die Treppen nicht selbst herabsteigen konnte, so wollte es der Vater auf den Rücken nehmen und stellte es zu diesem Zwecke auf ein Fensterbrett in der halben vierten Etage, den Rücken danach gewendet, damit das Kind die Aermchen zum Anhalten um die Schultern und Hals des Vaters schlage. Hierauf wartete er aber vergeblich, keine Händchen legten sich um den Nacken des Vaters und als er sich deshalb verwundert umsah, war das Kindchen verschwunden und, wie er sich überzeugte, durch das offene Fenster in den Hof hinuntergestürzt. Hier lag das unglückliche Kind regungslos als Leiche da. Es hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten und auf der Stelle den Tod gefunden.

— Eine wunderbare theatergeschichtliche Entdeckung verdanken wir dem „Dresd. Tgbl." In einer Briefkastennotiz desselben befindet sich nachfolgende, allen Shakespeareforschern jedenfalls unbekannte Aufklärung: „Gretchen C., hier. Woher der Ausdruck kommt: Die Bretter, die die Welt bedeuten, fragen Sie? Weil zu Skakespeares Zeiten die Szene durch beschriebene Bretter dargestellt wurde. Damals gab es eben noch keine Theatermaler, wie sie uns jetzt prächtige, die Natur täuschend nachahmende Dekorationen herzaubern. Höchstens kamen zu den Brettern ein paar einfache Tannenbäume. Ja, da sind wir denn doch bessere Menschen!" Der oft zitirte Ausdruck stammt bekanntlich aus Schillers sentenzenreichem Gedichte: „An die Freunde."

— Auf dem kaspischen Meere, unweit Derbent, wurde — nach einer Meldung des offiziellen Tifliser „Kawkas" — dieser Tage ein vollkommen menschenleeres Schiff unbekannter Herkunft saisirt; man fand auf demselben eine Ladung von Kolonialwaaren und Schießpulver. Man glaubt, daß das Pulver den kaukasischen Gebirgsbewohnern für insurrektionelle Zwecke zugedacht war. Von wo das Schiff stammte und warum es verlassen worden war, ist nicht bekannt; man vermuthet nur, es sei eine mißglückte englische Schmuggler-Unternehmung gewesen.

— (Ein Gespräch zwischen Theaterfreunden.) Die letzte gewisser Theater-Reklamen: „Waren Sie gestern im X-Theater?' — „Ja, kein Billet mehr zu haben. Nach der Ankündigung ist am Vormittag schon die Kasse geschlossen worden." — „Was war denn angekündigt?" — „Der Konkurs."

Viehmarkt.

Berlin, 24. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 133 Rinder, 352 Schweine, 748 Kälber, 6438 Hammel.

Von den Rindern wurden circa 80 Stück zu vorigen Montags-Preisen geräumt.

Schweine wurden bei langsamem Geschäft zu 38—47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara, also zu Preisen verkauft, die weit hinter denjenigen des vorigen Montags zurückblieben.

Das Geschäft in Kälbern war, wenn auch die Preise gehalten wurden, sehr schleppend. Man zahlte für beste Qualität 36—44 Pf. und für geringere Qualität 26—34 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln (nur Ueberstand von vorigem Montag) fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 24. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe um 8 Uhr 20 Minuten von der Wildparkstation aus über Frankfurt a. M. nach der Schweiz abgereist.

München, 24. Juli. Die Königin-Mutter von Spanien ist zu einem längeren Aufenthalte in Nymphenburg eingetroffen. Dieselbe wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Ferdinand, der Prinzessin Adalbert und dem Prinzen Alphons empfangen.

München, 24. Juli. Die „Neuesten Nachrichten" veröffentlichen den Wortlaut einer Erklärung des Rektorats der hiesigen Universität, in welcher die durch die Blätter gegangene Behauptung, daß preußische Studirende der Theologie in München immatrikulirt seien und testirt würden, während dieselben thatsächlich in Innsbruck studirten, als unbegründet bezeichnet wird. Die vorgenommene Untersuchung habe die Grundlosigkeit der fraglichen Behauptung ergeben.

Paris, 24. Juli. Der Senat wird die Berathung des Budgets am nächsten Dienstag begeben.

Paris, 24. Juli. Die chinesische Regierung hat der französischen angezeigt, daß der Führer der schwarzen Flaggen nach China übergetreten sei.

Paris, 24. Juli. In dem Gebiet von Nizza sind zahlreiche heftige Gewitter niedergegangen; die Kommunikationen sind unterbrochen.

London, 24. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Bourke theilte mit, daß die englische Regierung nach den Ergebnissen der Prozeß-Verhandlungen wegen Beraubung der deutschen Schiffe „Diedrich" und „Anna" bei der niederländischen Regierung angefragt habe, ob sie Schritte für ein baldiges Zusammentreten der Konferenz betreffend den Spiritushandel in der Nordsee thue. Die niederländische Regierung habe geantwortet, daß sie bereits die bezüglichen Schritte gethan habe und hoffe, daß die Konferenz in Kurzem zusammentreten werde.

London, 24. Juli. Das Oberhaus nahm die Bill betreffend die Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen, sowie die Bill betreffend den Verkauf von Pachtgütern in Irland in dritter Lesung an.

Stockholm, 24. Juli. Das Schiff „Venus" aus Rostock, Kapitän F. Bründel, ist in Folge der dicken Seeluft in den Schären von Kemi auf den Grund gerathen. Das Schiff ist wahrscheinlich wrack, die Mannschaft gerettet.

Moskau, 24. Juli. Gestern fanden hier 3 größere Schadenfeuer statt, bei welchen 3 Personen leicht, eine schwer verletzt wurden. Der durch dieselben angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Rubel veranschlagt.

Briefkasten.

W. G. hier. — Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin findet in den Tagen vom 5. bis 15. September d. J. statt. Anmeldungen sind an die Adresse des Herrn L. Späth, Berlin SO., Köpnickerstraße 154 zu richten. Was die Platzmiethe betrifft, so wird für lebende Pflanzen, Gemüse, abgeschnittene Blumen, Früchte und Garten-Pläne, sowie für Gewächshäuser, wenn dieselben bis zum 1. September cr. gänzlich fertiggestellt sind, und der Ausstellung zur Benutzung übergeben werden können, keine Platzmiethe erhoben, dagegen ist für alle anderen Gegenstände an Platzmiethe zu entrichten: Im Freien pro Quadrat-Meter 5 Mark und in den bedeckten Räumen pro Quadrat-Meter 10 Mark, zu deren Zahlung vor Beginn der Ausstellung der industrielle Aussteller durch seine Unterschrift sich verpflichtet.

Ein Ehrenwort.

Roman

von

Bernhard Frey (M. Bernhard).

32)

Man stimmte dem Herzog eifrig bei; man schwatzte, man lachte, stritt und verglich durcheinander. „Monsieur Erhard" spielte in diesem erlesenen Zirkel ungefähr die Rolle eines Hofnarren, der im Schutz einer sehr launenhaften, sehr schönen Königin steht. Heute noch protegirt sie ihn; man darf ih[illegible]nicht zu hart anfassen, man muß ihn sogar beachten, sich mit ihm beschäftigen, seine Kunststücke bewundern. Morgen kann sie ihn vergessen haben, — dann existirt er ebensowenig mehr für sie wie für ihren glänzenden, servilen Hofstaat, — ah bah, was ist's denn auch weiter? Eine Marionette weniger, — wer fragt danach? —

Auch Varennes zählte zu den Faltern, welche die Flamme umkreisten; er spielte weder eine traurige noch eine lächerliche Figur, wie er unter seiner blauen Brille hervor mit seinem unbeweglichen Gesicht die pikante Szene fixirte. Er grüßte verbindlich zu Harald und Normy herüber, was Madame Zarenga wahrnahm. Sie wandte sich leicht um und dankte für Normys chevalereske Verbeugung mit einem Kopfnicken, das so reizend zierlich ausfiel wie das eines Vögelchens. Harald hatte sich weggedreht und betrachtete das reizlose Gesicht eines braunen gemalten Zigeunermädchens. Frau Heddich nahm mit einem belustigten Lächeln davon Notiz, — dieser entrüstete deutsche Graf amüsirte sie sehr. Sie fragte Erhard mit ihrer singenden Stimme in pointirtem Ton, ob er nicht seinen Freund begrüßen wolle, er stehe dort drüben, und that sehr erstaunt bei seiner Weigerung. „Maschallah, und ich glaubte, Ihn... eine solche Freude zu bereiten. Mich hat er freilich nicht bemerkt, der Komte, — Komte — wie ist gleich sein Taufname? Ich kann einmal mit dem andern nicht fertig werden — Harald — ô merci, — aber mit Ihnen wäre es ein anderes. Käme mir je der Gedanke, daß ich es wäre, die dieses beglückende Freundschaftsbündniß trennt, — aber nein, nein! Ich liebe den Frieden; — es ist das Amt der Frauen auf Erden, den Frieden zu wahren."

„Und aus beiden Augen wahre Feuerräder umherzuwerfen," vollendete Normy leise, der mit großer Belustigung zuhörte. „Traunstein, Sie werden doch nicht gehen wollen? — Allen Ernstes? Wie ist das möglich! Sie und ich müssen zwei total verschiedene Geschöpfe Gottes sein; — ich unterhalte mich königlich. Wie gut sie es versteht, allen gerecht zu werden! Schönste Frau Delila, ich wüßte manchen Simson, der sich mit Vergnügen von Ihnen kahl scheeren ließe, wenn ihm die Stürme des Lebens nicht ohnehin die üppigen Locken geraubt hätten. — Sehen Sie, Traunstein, wenn Sie jetzt gingen, — den Triumph gönnte ich der Dame da drüben nicht; sie hat es ja entschieden darauf angelegt, Sie zu ärgern. Schauen Sie nur hin, wie sie jetzt mit dem Maler schön thut. Armer Bursche, der ist ja nur noch ein Schatten, sieht aus, als wollte er nächstens mit Hamlet sagen: In mein Grab? — Und wissen Sie auch, wie das aussehen möchte, wenn Sie gerade jetzt, wo alles, was Augen und Ohren für Pikanterien hat, sich aufs schönste ergötzt, — das Feld räumten? Als wären Sie verliebt in Frau Delila. Nur kein so verächtliches Gesicht, von einem gewissen Standpunkt aus ist sie durchaus nicht zu verachten."

„Legen Sie sich das aus, wie Sie wollen und können," versetzte Harald ungeduldig und versuchte, seine Hand aus dem Arm des Grafen zu ziehen. „Ich will nicht bleiben und dies mit ansehen. Es ist mir unbehaglich hier."

Unheimlich — hätte er sagen müssen, wenn er sich nicht des starken Ausdrucks geschämt hätte. Das Gefühl, als schwebe etwas Bedrohliches in der Luft, als ziehe etwas, das er nicht zu nennen wußte, gegen ihn heran, ohne daß er die Macht besaß, sich zu wehren, war schon längere Zeit wach in ihm und wurde jetzt so mächtig, daß es ihn bezwang. Er machte sich vollends von Normy frei, ohne weiter auf dessen spöttische Bemerkungen zu achten, und wandte sich rechts, als eine neue Bewegung durch das Publikum ging, eine Menge von Köpfen sich umwandte, und Normy an seiner Seite flüsterte: „Der Herr erhört die Bitte seines getreuen Knechtes, — da haben wir das andere Modell, die Madonna," und Dagmar Hillström, von Clifton und Monsieur Zarenga begleitet, von rechts her näher trat.

Ja, Dagmar, lieblich schön und unbefangen lächelnd, in dem einfachen, dunkelblauen Kleide, das sie damals, an jenem sonnigen Frühlingstage getragen, da er mit ihr zu Leonhard Straßmann fuhr. Dagmar, ahnungslos, welches Licht es auf sie werfen muß, wenn die Pariser Welt sie mit einem zweifelhaften Finanzbaron, der eine Dame von unzweifelhaft schlechtem Ruf seine Frau nennt und selbst durch seine galanten Abenteuer bereits von sich reden macht, und dem gefügigen Werkzeug desselben auf einer Bilderausstellung erscheinen sieht, einer Ausstellung, die auch ihr eigenes Gemälde aufweist, von der Hand desselben Malers, der die berüchtigtste Pariser Schönheit heute hier als Delila dem sensationsdürstigen Publikum präsentirt.

Man erkennt sie im Augenblick. „Das zweite Modell" und „Erhard" und „Madonna mit dem Kinde", — die Worte durchschwirren die Luft; man wirft Monokles ins Auge und setzt rasch die Zwicker auf; die Damen wollen nur „ganz von ferne" sehen, sind aber doch zu gespannt und treten immer näher. „Sie ist angezogen wie ein kleines Bürgermädchen aus den Faubourgs; aber sie hat das Air einer jungen Prinzessin." — „Dieser Zarenga, es ist unglaublich, wie er sie ausgespürt hat." — „Das fragen Sie, Liebste? Ich bitte Sie, Monsieur Erhard malt seine Frau; er malt aber auch noch mehr solche — Heiligenbilder. Nun, da Zarenga jetzt nicht so sehr viel bei Madame Delila gilt, — sie hat gar zu viele Locken zu scheeren, wissen Sie, — so holt er sich Trost bei einer Madonna, Heilige dürfen niemals grausam sein." — „Aber diese junge Person, wie unbefangen sie um sich blickt!" — „Ja, warum sollte sie auch wohl nicht? Es ist ja alles ganz wunderschön in Ordnung; jeder von der Partie weiß, was ihm zukommt, das giebt immer ein angenehm sicheres Gefühl." — „Ich meine, man muß sie recht hübsch nennen." — Bildhübsch sogar, die wird Karriere machen, — bei der Jugend."

„Du hast kein Recht auf sie — kein Recht auf sie!" Wie ein Schulknabe mechanisch, eine große Aufregung im Herzen, sich ein paar Worte unausgesetzt vorspricht und dabei deutlich empfindet, es hilft ihm alles nicht; er weiß im gegebenen Augenblick weder sie selbst noch ihre Bedeutung; wie ein Soldat, der verdammt ist, unbeweglich zu stehen, und um ihn herum fallen seine Freunde, und der Feind stürmt heran, und es zuckt ihm in den Fäusten, es siedet ihm in den Adern, er fühlt, er erträgt es nicht länger; aber noch steht er, — steht unbeweglich, — so sagt sich Harald Traunstein immer diese Worte vor: „Du hast kein Recht auf sie, kein Recht auf sie; Du mußt schweigen, Du mußt schweigen."

Sie kommen näher heran, — von da und von dort. Ein Lächeln haben diese Menschen auf ihren Gesichtern, ein so gewisses, halb wissendes, halb ironisches, überlegenes Lächeln; es ist schlimmer als Worte; man tauscht sie aus, und sie verhallen, man vergißt sie; dieses Lächeln aber ist da und bleibt; es liegt auf allen Gesichtern und spricht deutlich: „Wir wissen — sprich nicht dagegen, ereifere Dich nicht. Wir wissen."

Monsieur Zarenga sieht das Bild der Delila, und er sieht seine Frau. Die beiden schönen, vorurtheilsfreien Seelen begrüßen einander mit vertraulichem Lächeln; sie sind gar nicht erstaunt, o nein. Man ist gegenseitig auf mancherlei Ueberraschungen gefaßt. In Madame Zarengas großen Augen leuchtet es muthwillig auf. Harald kennt solch' lachende Augen; er hat sie irgend wo gesehen, — es ist ihm alles, alles gleichgültig; er will nur all' diese Menschen und ihr Lächeln nicht mehr sehen; — aber er bleibt, — jetzt bleibt er. — Dagmar, süße Dagmar. — Nicht hier, in den prunkvollen Sälen, unter den gaffenden Menschen, den zahllosen Bildern ist Dein Platz. Dort, — in dem engen, kleinen Dachstübchen in der Rue du Faubourg St. Jacques, wo die Kinderstimmchen lachen, und die Frühsonne Deine fleißigen, kleinen Hände bescheint und Goldfünkchen auf Deine braunen Locken streut, — dort, dort, ob arm, ob kümmerlich Dein Brod und mühevoll

---

II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne, mit Hauptgewinnen im Werthe von ℳ 50,000, 20,000, 10,000, 5000 u. s. w. Loose 1. Klasse, deren **Ziehung am 5. August cr.** stattfindet, à 2 ℳ 10 ₰, Original-Vollloose, gültig für alle 8 Klassen, à 6 ℳ 30 ₰, sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Kollektion, **Hannover,** Gr. Packhofstraße 28.

Börsenbericht.

Stettin, 24. Juli. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 19° R. Barm. 28" 4"'. Wind NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 161—160 bez., per Juli-August 167 nom., per September-Oktober 168,5—169 bez., per Oktober-November 170—170,5 bez., per November-Dezember 171,5 bez., per April-Mai 179,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 138—141 bez., per Juli u. per Juli-August 144 nom., per September-Oktober 148 bez., B. u. G., per Oktober-November 149,5 bis 150 bez., per April-Mai 155 B. u. G.

Hafer fester, per 1000 Klgr. loko Pomm. 140—145.

Winterrübsen sehr flau, per 1000 Klgr. loko 210 bis 215 bez., per September-Oktober 228 G., per Oktober-November 224 G.

Winterraps sehr flau, per 1000 Klgr. loko 215—220.

Rüböl flau, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgt. 48,5 B., per Juli 47 B., per September-Oktober do.

Spiritus etwas niedriger, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,4 bez., per Juli und Juli-August 42,4 bez., per August-September 42—41,9 bez., per September-Oktober 42,9 B. u. G., per Oktober-November 43,3 B. u. G., per November-Dezember 43,3 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,75 tr. bez.

Termine vom 27. Juli bis 1. August.

Subhastationssachen.

27\. Juli. A.-G. Wolgast. Das dem Fischer Rudolf Hannemann geh., in Carlshagen bel. Grundstück.

29\. Juli. A.-G. Greifenhagen. Das dem Schneider Gottfr. Tabbert geh., in Buchholz bel. Grundstück.

31\. Juli. A.-G. Stargard. Das dem Bäckermeister Franz Dallmann geh., in Saarow bel. Grundstück.

Konkurssachen.

28\. Juli. A.-G. Stargard. Vergleichs-Termin: Kfm. Ad. Berndt daselbst.
A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Kfm. Sigm. Haber daselbst.

29\. Juli. A.-G. Stargard. Erster Termin: Handlung M. Jacoby Sohn (Inhaber Gust. Jacoby) daselbst.

30\. Juli. A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kfm. A. Moderow hierselbst.
Vergleichs-Termin: Schuhmachermstr. J. Kukulus hierselbst.
A.-G. Pyritz. Prüfungs-Termin: Putzhändler W. Schmidt daselbst.

31\. Juli. A.-G. Stettin. Erster Termin: Handlung Aronsohn & Frankenstein (Inh. Ad. Aronsohn) hiers.
Erster Termin: Kfm. F. W. Asendorpf hiers.
Erster Termin: Handelsgesellschaft J. Reich (Inh. Geschwister Reich) hierselbst.

1\. August. A.-G. Stralsund. Prüfungs-Termin Kfm. Otto Antony hierselbst.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft.

Donnerstag, den 30. Juli cr., Abends 7½ Uhr,

im Büreau, große Oderstraße 11:

2. ordentliche Generalversammlung,

zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
Geschäftsbericht über die ersten sechs Monate dieses Jahres.

Der Ausschuß des Credit-Vereins zu Stettin.
Eingetragene Genossenschaft.
Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Unser Windmühlengrundstück zu Amt Fiddichow mit circa 10 Morgen Grundstücken wollen wir sofort aus freier Hand sehr billig verkaufen.

Geschwister **Supply,** Fiddichow.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

internationale Produktenmarkt

wird **nicht,** wie in unserer Bekanntmachung vom 2. laufenden Monats auf Grund einer irrthümlichen Angabe der Betheiligten mitgetheilt war, Sonntag, den 2. August, sondern erst

Montag, den 3. August dieses Jahres,

in den **Räumen des hiesigen Krystallpalastes abgehalten** werden.

Leipzig, den 6. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Bad Freienwalde a. O.,

Die Eröffnung der neu eingerichteten **kohlensäurehaltigen Eisensoolbäder** (System Lippert. R.-P. Nr. 24386) hat **am 1. Juli 1885** stattgefunden.

Die Bade-Direktion.

Unmittelbar am Gebirgswald, 700' ü. M. **Bad Driburg,** **Eisenbahn-Station Altenbeken-Holzminden.**

vereinigt mit dem Kaiser-Wilhelm-Bade.

Hauptquelle (Stahlquelle 1. Ranges). Kaiser- und Hersterquelle (von schwächerem Eisengehalt, reich an Erdsalzen). Stahlbäder nach System Schwarz. — Moorbäder mit 2,5 % Schwefel. — Bluturmuth, Hysterie, Lähmungen, Frauenkrankheiten, Rachitis und Skrophulose, Blasenkatarrhe, Rheumatismus, Gicht. — Versandt nach System Riefenstahl. Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Freiherrlich v. Sierstorpff-Cramm'sche Administration.

Station der Bahn Dietendorf-Plaue-Großbreitenbach.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg i. Thüringen. Molkenkur und Sommerfrische.

Dauer der Saison: Vom 1. April bis 1. November.

150 Zimmer in 5 Villen und dem altberühmten Schloß.

503 Meter über dem Meeresspiegel. Dicht am prachtvollen Tannenwald. Ausgezeichnete ozonreine Luft. Gleichmäßige Temperatur. Vorzügliches Wasser. Nationelle Wasserkur. Elektrische, diätetische (auch Weir-Mitchell'sche Mastkur), pneumatische Behandlung. Massage. Heilgymnastik. Warme Kiefernadel-, Soolbäder, Medizin- und Kräuterbäder. Neu eingerichtete elektrische Bäder. Ausgezeichnet für Nervenkranke verschiedener Art; für Magen- und Unterleibsleidende; bei Bleichsucht und Blutarmuth; bei Asthma; bei chronischen Katarrhen verschiedener Art (auch Tuberkulose im 1. Stadium) bei chronischen Rheumatismen, bei Skrophulose; bei chronischen Hautausschlägen und für Rekonvalescenten. **Civile Preise. Ausgezeichnete** Verpflegung. Prospekte gratis. Näheres durch die Direktion und den dirigirenden Arzt

Dr. Barwinski,
früher langjähriger Badearzt von Suderode a. Harz.

Stahlbad Goldberg in Mecklenburg.

Gegründet 1816. Saison: Mai bis Oktober.
Täglich 4 Mal Omnibus- und Postverbindung von Station Passow, ½ Stunde bis hier.

Stärkste Stahlquelle Deutschlands.

Vorzugsweise zu empfehlen bei **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, chronischen Magenkatarrhen, Bleichsucht** ꝛc., sowie bei allgemeinen Schwächezuständen Krankheitsfälle, gegen welche andere berühmte Bäder ohne Erfolg angewandt, wurden hier häufig nach ein- bis zweimonatlicher Kur gründlich geheilt. Großer schattiger Park, vor Nord- und Ostwinden geschützt. Pension pro Tag 3 bis 4 ℳ im Gesundbrunnen-Hotel selbst. Prospekte gratis, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt der Arzt Herr **Dr. Dreyer,** sowie **H. Lüthens, Brunnen-Hotel.**

Vertretung in **Patent-**Prozessen. **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. Kesseler,** Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis. Bericht über **Patent-**Anmeldungen.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir unsere Beziehungen zu Herrn **Armin Tenner,** als **Vertreter unserer Gesellschaft, gelöst haben** und ersuchen unsere Geschäftsfreunde, in Zukunft ihre Bestellungen **an uns direkt** zu richten. Alle Auskünfte über elektrische Beleuchtungs-Einrichtungen, sowie die unentgeltliche Ausarbeitung von Kostenanschlägen erledigen wir gleichfalls von jetzt an direkt.

Berlin, den 21. Juli 1885.

Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektricität.

Epilepsie und alle anderen **Nervenkrankheiten** heilt **brieflich** der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden Wegen der zahlreichen Erfolge grosse goldene Medaille der wissenschaftl. Gesellschaft in Paris. — Kein anderer deutscher Arzt erhielt diese Auszeichnung, denn **Niemand** kann die gleichen Erfolge nachweisen.

Bekanntmachung.

In Rieth bei Neuwarp werden zur Verpachtung gestellt auf Zeiträume von 6, bezw. 12 bezw. 18 Jahren:

1. Die forstfiskalische unmittelbar am Neuwarper Haff gelegene Dampfschneidemühle mit Bollwerkantheil und Holzablage von 2,5 ha = 10 Morgen, mit An- und Abfuhr auf Schienengeleisen.
   Die Maschine mit 40 Pferdekraft, von Möller und Holberg (Grabow 1875), 4½ Atmosphären, Heizung neuerer Konstruktion mit Sägespähnen, treibt
   a) im Hauptgebäude, massiver Unterbau mit Steinfachwerk im ersten Stock, drei Vollgatter zu 8 m = 25',
   b) im Nebengebäude, Bretterbau, vier Kantholzgatter zu 12,5 m = 40',
   c) überdacht ohne Unterbau zwei Kreissägen,
   d) überdacht ohne Unterbau eine Pendelsäge.
2. Die forstfiskalische Wassermühle an der Beeke ca. 1500 m von der Ladestelle am Neuwarper Haff entfernt, mit Holzablage von 1,5 ha = 6 Morgen, Stauberechtigung vom 1 Oktober bis 15. April bezw. 1. Mai j. J., mit oberschlächtigem Rade, einem Vollgatter zu 8 m = 25', nebst zwei Mahlgängen, französischen Steinen, Speicherräumen, Müllerwohnung, Stallung und Scheunen.

Inventar für beide Schneidemühlen komplet.

Auf Wunsch können Arbeiterwohnungen nebst Acker und Wiesen-Ländereien dem Pächter überwiesen werden.

Die Holzablage an der Dampfschneidemühle wird event. nächsten Winter ab mit dem königlichen Forstrevier Mützelburg durch eine Waldbahn verbunden.

Man wolle Anfragen wegen Besichtigung beider Mühlen an den königlichen Förster **Luck** zu Rieth richten und Pachtgebote an den Unterzeichneten abgeben.

Mützelburg, den 15. Juli 1885.

Der Oberförster.
J. V.:
Tiebel, Forstassessor.

Dienstergebenst ersuche ich alle s. t. Behörden, mir **beschleunigt** den derzeitigen Aufenthalt der Ehefrau des Siebmachers **Behrens** aus Stettin, **Hermine,** geb. **Alten,** geboren am 21. Januar 1859 zu Stralsund, welche in einer hier anhängigen Untersuchungssache am 5. August d. J. als Angeklagte vernommen werden soll, mitzutheilen.

Malchow i./M., den 18. Juli 1885.

Der Großherzogl. Meckl.-Schwerinsche Amtsanwalt.
Müller.

Torfverkauf in Karolinenhorst.

Zum Verkauf von **frisch eingestochenem Torf** finden an folgenden Tagen Lizitationen im hiesigen Kruge statt, jedesmal um 9 Uhr Vormittags beginnend:

am 10. und 24. August d. J.,
am 7. und 21. September d. J.,
am 5 und 19. Oktober d. J.

In diesen Terminen wird Torf aller Klassen, soweit das Trockengeschäft beendigt sein wird, zum Verkauf gestellt, im Termin am 5. Oktober außerdem ein Quantum von circa 100 Raummetern Grund- u. Stubbenholz.

Karolinenhorst, den 23. Juli 1885.

Königliche Torffaktorei.

Zähne werden **nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu** u. **preismäßig** eingesetzt, **plombirt, mit Lustgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos** gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 8—1 u. Nachm. von 2—7 Uhr, auch **Sonntags.**

Albert Loewenstein, prakt. Dentist,
Zahnatelier Stettin, 48, obere Schulzenstr. 48, I.
NB. **Für Auswärt. Anf. künstl. Zähne in kürz. Zeit**

Eine Mühle mit 2 franz. Gängen, eisernem Wellenkopf, 2 Cylind., nebst mass. Wohnhaus u. Stall, rohrgedeckter Scheune, 18 Morgen Acker u. Wiesen, Inventar, ca. ⅝ Meilen von hier gelegen, preiswerth zu verkaufen.

Greifenhagen, im Juli 1885.

Rechts-Anwalt **Zeidler.**

Größte Auswahl von guten Särgen mit **innerer und äußerer Dekoration zu billigsten** Preisen empfiehlt **M. Hoppe,** Tischlermstr., Krautmarkt 1.

Dein Leben, ist Deine Heimath; — warum, ach, warum bist Du dort nicht geblieben? Sie haben Dich hinausgezerrt in die böse, falsche Welt; nun stellen sie Dich zur Schau, öffentlich und unbarmherzig, und die bösen Zungen stechen Dich, armes, dänisches Kind! Wärest Du im meerumrauschten, poesievollen Kopenhagen geblieben; — in Paris ist zu heißer Boden für Dich; man wagt sich nicht ungestraft darauf.

Ihr süßes, kleines Gesicht überfliegt ein ängstliches Erröthen; — weshalb doch sehen so viele Menschen auf sie hin? Sie hat sich so unendlich auf die Ausstellung gefreut, so dankbar und beglückt die Einladung angenommen, — Bilder sehen, Kunstwerke, die „feine Welt" von Paris, — welch' hohe Genüsse auf einmal! Aber nun? — hat sie recht gethan, in Begleitung dieser beiden Herren hierher zu kommen? Aber der eine von ihnen ist verheirathet; er hat ihr versprochen, sie hier seiner Gemahlin vorzustellen, die sie unter ihren Schutz nehmen soll, — und der andere, Monsieur Jonroff, — nun, er ist kein junger Mann mehr; er könnte ihr Vater sein, und ihre Antipathie hat gar keinen begründeten Halt; sie giebt sich Mühe, dieselbe zu bekämpfen. Edda hat ihr eifrig zugeredet, und die muß es doch wissen. Aber sicher ist das dunkelblaue Kleidchen, auf das man daheim so stolz ist, viel, viel zu einfach für eine so elegante Versammlung. — Dagmars Augen heben sich ängstlich und gleiten scheu über die Toiletten dieser Damen, ach, Sammet und wieder nur Sammet und krachender Atlas und herrliche Spitzen, und ein Blitzen von kostbaren Steinen, — wo bleibt das kleine, gebogene Maiblumenzweiglein aus Silber, das Axel ihr vor einem halben Jahre mitbrachte, und das als ihr einziges Schmuckstück unter ihrer Spitzenkrause hervorschaut. — Ja, man muß nicht zuviel Werth auf Aeußerlichkeiten legen; aber jetzt und hier wünscht das arme Kind, da es doch einmal jung und hübsch ist, recht von Herzen, es wäre auch so elegant gekleidet wie all' die Damen, die sie, so eigenthümlich lächelnd, ansehen. — Hätte sie nur mehr Halt an ihren beiden Begleitern, — sie sind ihr doch zu fremd; sie fühlt sich verlassen; was würde sie darum geben, ein bekanntes Gesicht auftauchen zu sehen, . . . aber wie wäre das möglich in diesem Gewühl?

Wer mag die Dame in violettem Sammet sein, die von so vielen Herren umringt ist und unverwandt zu Dagmar herübersieht? Wie sie schön ist . . . .; aber auch sie hat dies wunderbare Lächeln um Augen und Lippen; was kann es nur bedeuten? „Sei nicht kindisch," schilt Dagmar sich innerlich tapfer aus; „was gehen die fremden Leute Dich an? Bist Du ihnen nicht fein genug angezogen, — nun gut, so sollen sie Dich in Frieden lassen, Du verlangst ja nichts von ihnen. Du bist vornehmlich hierhergekommen, um Bilder zu sehen, — so sieh die Bilder und bekümmere Dich nicht weiter um die Menschen."

Ganz resolut macht Dagmar ein paar Schritte vorwärts und sieht die Delila, — um alsbald, ganz erschreckt, ihr Köpfchen umzuwenden. Das ist dasselbe Gesicht, — wie seltsam! Freilich, auch sie ist ja hier als Gemälde zu sehen; ob darum die Leute sie so fixiren? Ob sie sie wiedererkennen?

„Hierher müssen Sie sich stellen, Mademoiselle," sagt Monsieur Jonroffs Stimme neben ihr, „die Beleuchtung ist dort, wo Sie stehen, nicht günstig. Folgen Sie mir, bitte; ich weise Ihnen den rechten Platz an. Wie gefällt Ihnen das Bild? Finden Sie es schön?"

Ja, die Beleuchtung ist hier sehr günstig, und was Dagmar jetzt sieht, kommt ihr sehr schön vor, so schön wie noch nichts in ihrem Leben, — das ist Harald Traunstein. Ihr Herzschlag stockt, setzt aus und geht dann plötzlich auffallend rasch, da alles Blut dort zusammenströmt. Sie wird sehr bleich; aber ihre blauen Augen bekommen einen glücklichen Ausdruck. Nun ist's gut, ja nun alles gut und schön. Die fremden Menschen, die Bilder, die neugierigen Augen, das Lächeln, — was ist ihr das jetzt? Sie ist geborgen, sie fühlt sich sicher. — — — Und Harald? — Er sagt sich nichts mehr innerlich mechanisch vor; er denkt nicht, überlegt nicht, — fühlt nur — und handelt. Wie Madame Zarenga ihrem Gatten einen Wink giebt und leise zu ihm sagt: „Bringe sie mir," — wie die Herren ihres Gefolges sich des neuen Schauspiels freuen, tritt er rasch auf Dagmar Hillström zu und flüstert ein paar hastige, erregte Worte, leise, so leise, [illegible] nur gerade sie ihn versteht. — Was sind das für Worte?

„Darf ich handeln, wie ich muß? Werden Sie mir glauben und vertrauen, was ich auch jetzt beginnen werde?"

Sehr erstaunt, aber nicht einen Augenblick im Zweifel, antwortet sie ebenso leise:

„Ja."

(Fortsetzung folgt.)